

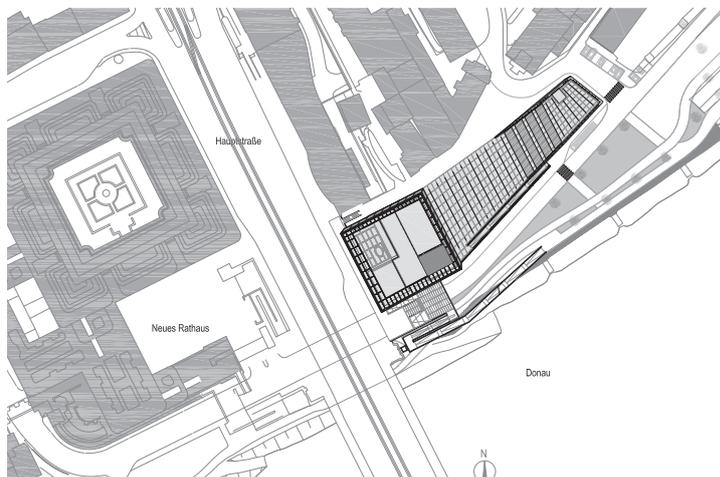
Ars Electronica Center Linz
2006-2009

Umbau und Erweiterung von Österreichs größter Forschungs- und Entwicklungseinrichtung für elektronische Künste verschaffen der Stadt und der Institution städtebauliche, räumliche und funktionale Zugewinne. Gemeinsam mit dem Brucknerhaus und dem Lentos-Kunstmuseum am gegenüber liegenden Donauufer bildet das Ars Electronic Center den Kernbezirk der Linzer Kulturinstitutionen.

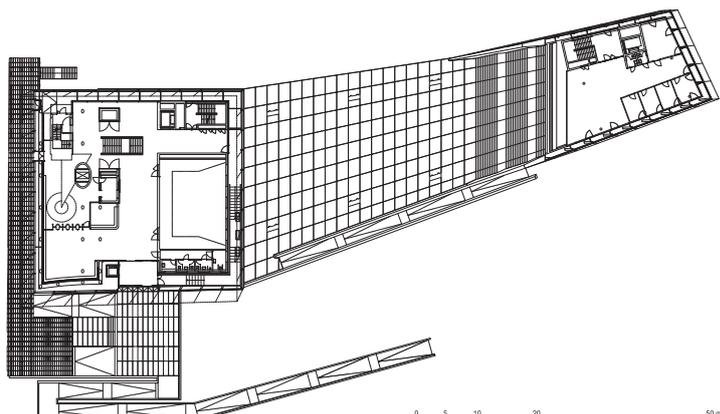
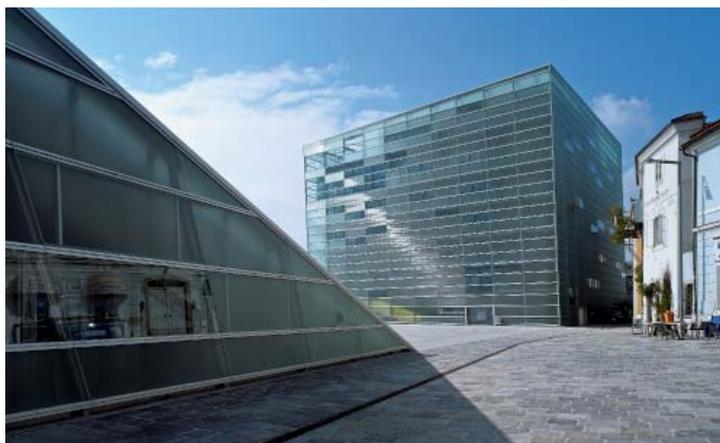
Grundgedanke des Entwurfs ist die Zusammenfassung von 2.000 m² Bestand und 4.000 m² Zubauten in einer einheitlichen, multifunktional nutzbaren Gebäudehülle, die eine signalhafte, schiffsartig-prismatische Silhouette am Donauufer bildet. Der Quader des Bestands direkt an der Nibelungenbrücke steht gemeinsam mit einem parallel dahinter gestellten neuen Bauteil in diesem Bild für die Schiffsaufbauten, eine anschließende niedrige Ausstellungshalle für das Hauptdeck und ein zweigeschossiger Bürotrakt für das Oberdeck. Wie auf einem Schiff sind auch fast alle Oberflächen des Gebäudes begehbar: Das Hauptdeck zwischen den aufragenden Baukörpern dient gemeinsam mit den Freitreppen am niedrigeren Osttrakt als Freiluftarena für Veranstaltungen mit Projektionen auf der Gebäudehülle des westlichen Bestands- und Erweiterungstraktes. Dieser städtebauliche Mehrwert setzt die Linzer Tradition der Freiluft-Kulturveranstaltungen (etwa der „Klangwolke“) fort und nutzt gleichzeitig den wertvollen innerstädtischen Freiraum entlang der Donauufer mit neuen, unter dem begehbarem Flachdach liegenden Bauteilen.

Die neue Gebäudehülle, die alle drei Bauteile umfasst und – der Aufgabe der Institution entsprechend – ein neues Kommunikationsmedium vielfältiger Nutzbarkeit an prominenter Stelle in den Stadtraum einführt, wird aus einer Stahl-Glaskonstruktion gebildet. Zwischen dem Bestandsgebäude und dem dahinter gestellten Zubau entsteht so eine großzügige, gebäudehohe Eingangshalle. Nach außen hin besteht durch Hinterleuchtungen die Möglichkeit Aufmerksamkeit erregender visueller Kommunikation mit dem Stadtraum, nach innen dient die neue Haut mit vielfältigen Beschattungsmöglichkeiten als Klimahülle. So entsteht am Dach des hohen Zubaus ein Wintergarten unter der Glashaut, zusätzlich ist darüber sogar ein Dachgarten möglich. Die Innenräume des straßenseitigen Bestandstraktes dienen großteils Ausstellungs- und Gastronomie Zwecken, jene des dahinter liegenden, geringfügig höheren Zubaus der Verwaltung.

Vom Foyer des straßenseitigen Zugangs erreicht man über Treppen den großen Ausstellungsraum unter dem Hauptdeck, das als Freiluftauditorium genutzt wird. Am östlichen Ende des Ausstellungsraumes schließt der niedrige Bürotrakt an, der vom Future Lab des AEC genutzt wird. Donauseitig bleiben Ufer und kleiner Park weiterhin öffentlich zugänglich, eine Rampe führt von dort auf die Ebene des Hauptdecks. Mit der Absenkung des Dachs des zentralen Ausstellungstraktes nahezu auf Bodenniveau ist auch die Sichtachse von und zur barocken Urfahrer Kirche, eine wichtige traditionelle Landmark am Ort, erhalten. Der leuchtende Kristall des neuen Ars Electronica Center ergänzt sie um ein auffälliges Signal zeitgenössischer Kunst.

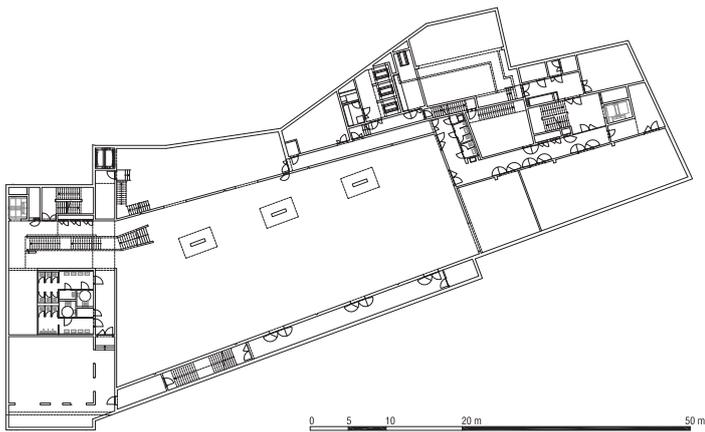


Lageplan



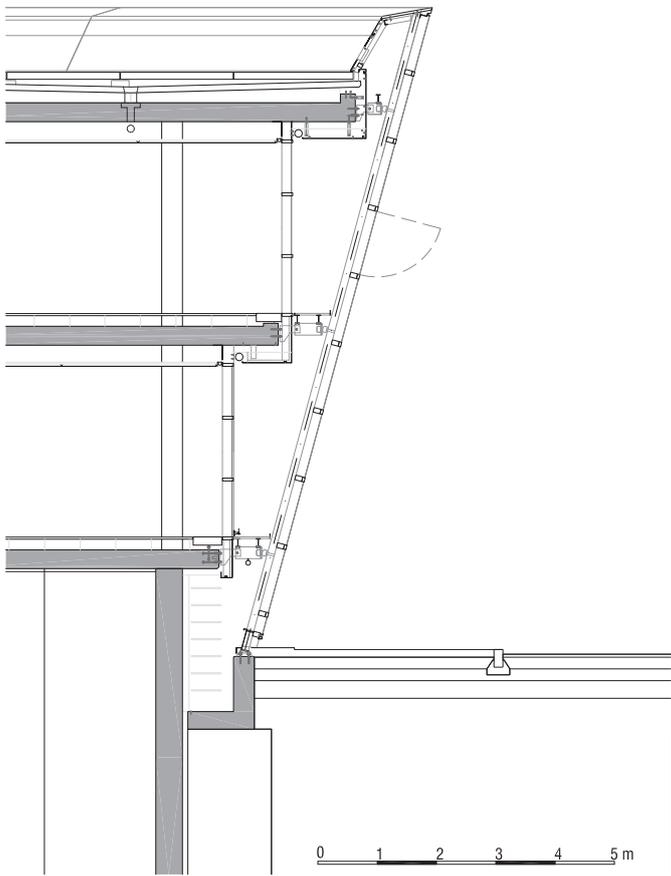
0 5 10 20 50 m

Grundriss EG

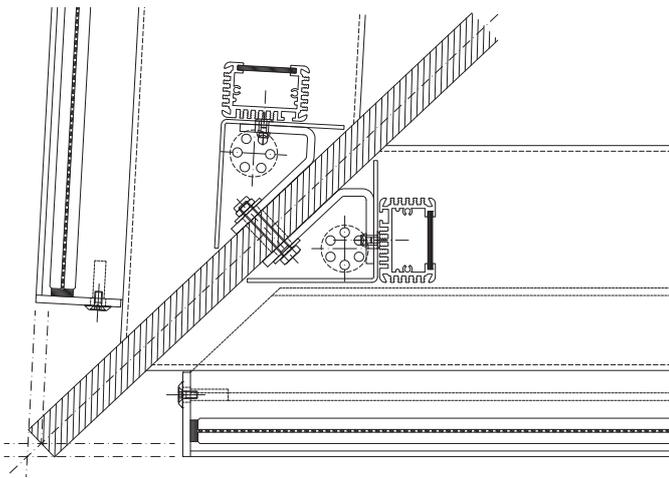
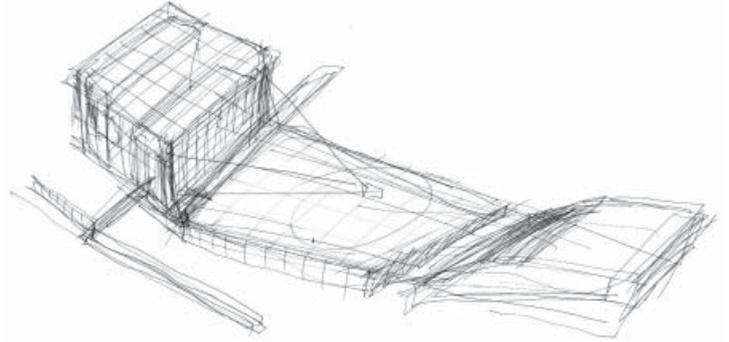


Grundriss 3.UG

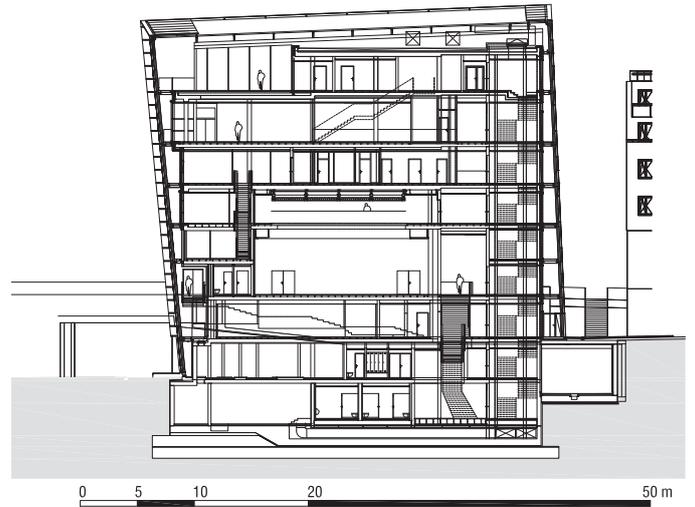




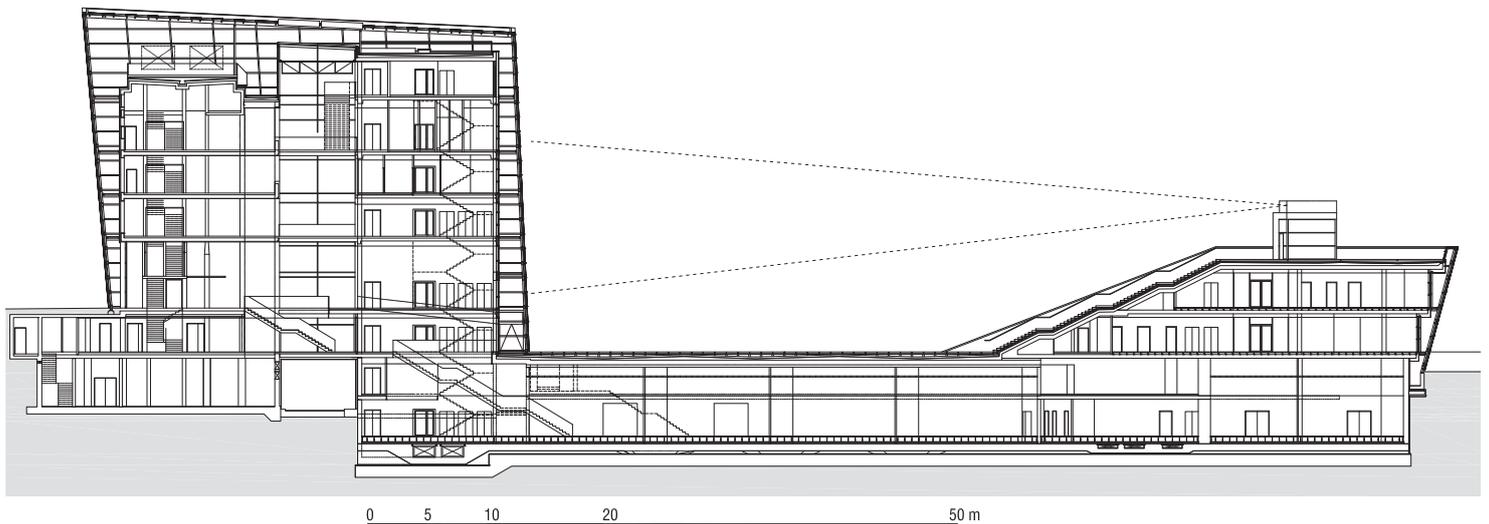
Detail Fassade



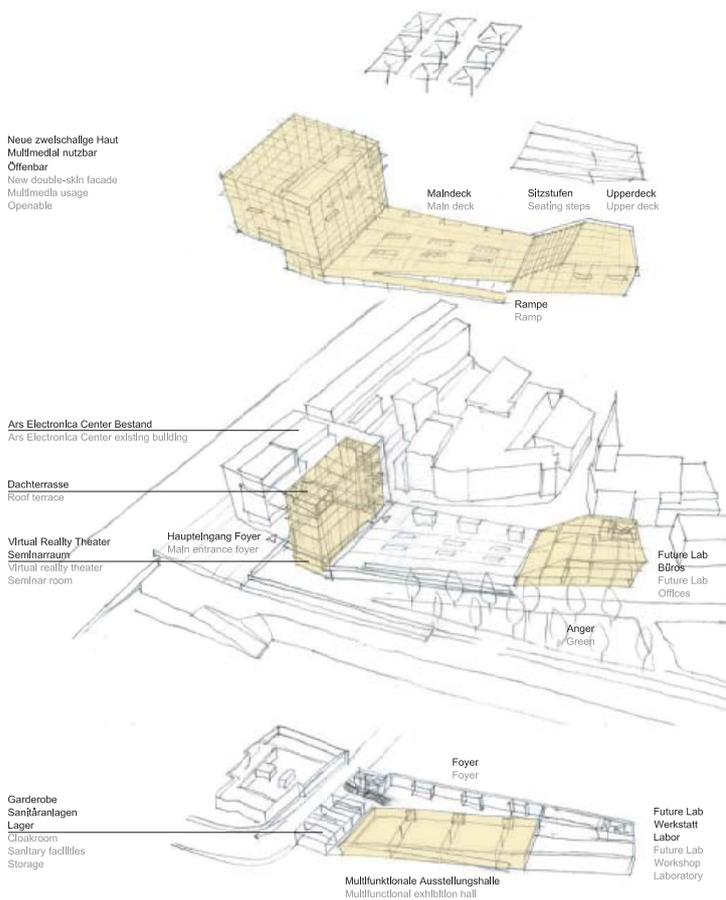
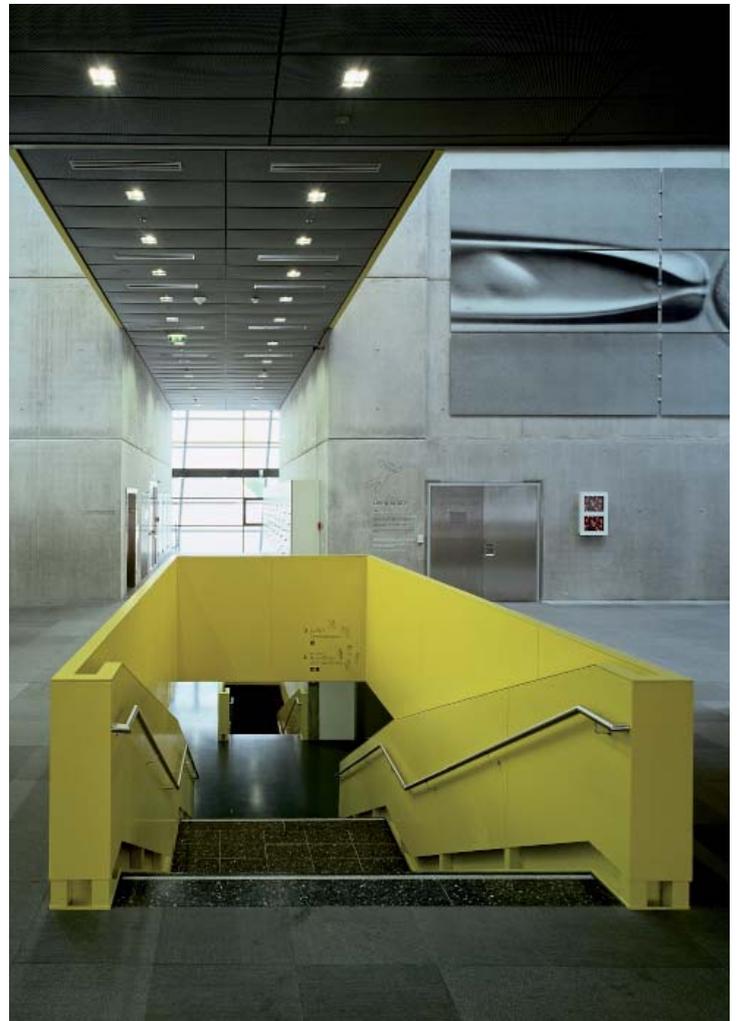
Detail Gebäudeecke Südost



Querschnitt



Längsschnitt



Nutzungsschema

